

# Bruder Eusebius Kassel

## Ein Beispiel für viele

*... fast allein in der Schwellung und Schwüfung der Hügelketten (...) scheint der Süden sich auszudrücken. Aber so wellen sich auch die Rebenhügel zwischen Schwarzwald und Rhein. Und wie dort grünen auch um Assisi Eichen und großblättrige Linden; flammt der Mohn im hohen Korne auf, wiegt sich die Kornblume, noch tiefer zwischen den Halmen verborgen; umkränzen die Reben zerfallene Burgen.*

Reinhold Schneider, Assisi

Was konnte einer erwarten, der im Jahre 1878, am 11. Februar, in Würmersheim geboren wurde? In einem Dorf, das damals 350 Einwohner hatte und von dem es noch ein halbes Jahrhundert später<sup>1</sup> hieß, es gehöre „zu den

geringsten, unansehnlichsten und eines zivilisatorischen Anstrichs am meisten bedürftigen Gemeinden“ und sei „wie eine vergessene Siedlung“? Und in einem winzigen Häuschen in der Auer Straße Nr. 1? Und als achtens von zwölf Kindern (drei Jungen, neun Mädchen in dichter Folge) des Mesners Johann Kassel und seiner Frau Katharina, geb. Martin? Andreas Kassel konnte nicht viel erwarten.

Auch seine Geschwister konnten es nicht.<sup>2</sup> Fünf von ihnen blieben ledig, wohl (frei nach Schiller) eher der Not gehorchend, denn dem Triebe. Der 1883 geborene Augustin sah zwar etwas von der Welt: auf einer im brandenburgischen Jüterbog, wo die preußische Artillerie ihre Schießübungen abhielt, hergestellten Photographie posierte er als stolzer Kanonier in seiner Paradeuniform. Da wusste er aber noch nicht, dass er einen Weltkrieg mitmachen und eine Gasvergiftung erleiden sollte, an der er 1926 starb.

## VON WÜRMERSHEIM NACH ASSISI

Und Andreas selber? Er wurde Bäcker – und dann Franziskaner. Am 19. 10. 1900 trat er in Gorheim ein; am 16. 12. 1900 wurde er in Fulda in den 3. Orden<sup>3</sup> eingekleidet; am 14. 1. 1902 legte er in Ottbergen die Profess im 3. Orden ab; am 22. 3. 1905 wurde er in Fulda in den 1. Orden eingekleidet; am 24. 3. 1906 legte er in Fulda die einfache Profess im 1. Orden, am 25. 3. 1909, wiederum in Fulda, die feierliche Profess im 1. Orden ab.

Am Tag seiner Einkleidung in den 3. Orden feierte man das Fest des hl. Eusebius, dessen Namen Andreas nun erhielt. Als Bruder Eusebius, und in seinem Beruf als Bäcker, setzte man ihn auch ein und schickte ihn 1900 nach Gorheim und nach Fulda, 1901 nach Ottbergen, 1903 nach Gorheim, 1905 nach Fulda, 1909 nach Watersleyde, 1910 nach Fulda, 1912



Augustin Kassel als Kanonier in Jüterbog



*Br. Eusebius Kassel in Assisi (1934?)*

nach Gorheim. (Von 1901 bis 1905, in Ottbergen und Gorheim, betätigte er sich auch als Sakristan, d. h. als Mesner, wie sein Vater einst in Würmersheim.) Vom 4. August 1914 bis zum 19. November 1918 war Bruder Eusebius als Soldat eingezogen und beim Proviantamt in Straßburg bei der Feldbäckerei eingesetzt, ohne dass er – was sonst so oft geschah – in dieser ganz anderen Umgebung seiner Berufung untreu geworden wäre.

Und 1925 tauchte Bruder Eusebius unvermittelt in Assisi auf; wie er dahin kam, ob als Pilger auf den Spuren seines Ordensstifters oder anderswie, ist und bleibt unbekannt. Jedenfalls muss er mit dem dortigen franziskanischen Frauenkloster, dem Klarissenkloster S. Chiara, in Verbindung getreten sein, dessen Äbtissin dann die Ordensleitung bat, ihn als Sakristan anstellen zu dürfen; was nicht ganz einfach war, da Bruder Eusebius – jetzt Fra Eusebio – ja nicht der umbrischen, sondern der thüringischen Provinz des Ordens angehörte, in der er auch weiterhin verblieb.<sup>4</sup>

Von 1926 bis 1946 hat Fra Eusebio in Assisi gewirkt: als Sakristan von S. Chiara, als Boten-gänger und Verbindungsmann zur Außenwelt,



*Br. Eusebius Kassel in Assisi, die Tauben fütternd (o. D.)*

aber ebenfalls als Fremden- und Pilgerführer.<sup>5</sup> Als solchen zeigt ihn eine Photographie vom 9. November 1938, und zwar zusammen mit dem entthronten König Alfonso XIII. von Spanien.<sup>6</sup> Ein anderes Photo zeigt ihn, wie er – ganz franziskanisch<sup>7</sup> – vor der Kirchentür die Tauben füttert, und auf einem dritten steht er, ernst dem Betrachter zugewandt, neben einem kleinen Tisch mit einem Kreuzifix; dieses Bild könnte an seinem silbernen Ordensjubiläum aufgenommen worden sein. „Kein Thuringianer, der damals nach Assisi kam und ihn nicht in seinem Häuschen besucht hätte! Er führte hier ein zurückgezogenes Leben, betätigte sich auch als Maler. Einzelne seiner Bilder hingen zeitweise als ‚Gruß aus Assisi‘ in den Klöstern der Provinz.“<sup>8</sup>

Am 3. Mai 1946 ist Andreas alias Bruder Eusebius alias Fra Eusebio Kassel im Städtischen Krankenhaus von Assisi verstorben; an einem Nierenleiden, dem eine Herzschwäche folgte. Die Trauerfeier fand in der Basilika von S. Chiara statt.

## EIN BEISPIEL ...

Ein beispielhaftes Leben – aber wieso? Weil der Bruder, zum einen, ein Beispiel gab, indem



*Br. Eusebius Kassel in Assisi mit Alfonso XIII. von Spanien (9. 11. 1938)*



*Das Elternhaus von Br. Eusebius Kassel in Würmersheim, Auer Straße Nr. 1 (um 1938)*

er „nur still, bescheiden und zurückgezogen seinen Dienst“<sup>9</sup> tat, ohne auffallen oder im Vordergrund stehen zu wollen; und weil er, zum anderen, als Beispiel dienen kann, nämlich dafür, dass eine Leistung der katholischen Kirche, besonders der Orden, einst darin bestand, dass sie denen, die sonst nicht viel erwarten konnten, Türen öffnete und Wege bahnte ... Wege, die von Würmersheim bis nach Assisi führen konnten.

Daran änderte sich lange nichts; und daher traten, innerhalb von hundert Jahren, allein aus diesem kleinen Würmersheim, elf junge Frauen in irgendwelche Orden ein, wurden Handarbeitslehrerinnen, Kindergärtnerinnen oder Krankenpflegerinnen und kamen, in mehr als einer Hinsicht, weit über ihren Heimatort hinaus. Es war ja auch so, „daß in katholischer Landschaft für Mädchen bäuerlicher oder kleinbürgerlicher Abkunft das Ordenskleid (...) einen gewaltigen gesellschaftlichen Aufstieg bedeutete; ‚Schwester‘ zu werden, war eine Standeserhöhung weit über alle in ihrem Kreis gelegenen Heiratsmöglichkeiten hinaus, in den Augen katholischen Volkes fast eine Gleichstellung mit Bildung und Rang“<sup>10</sup>. Und weil es so war, entstand im 19. Jahrhundert, gerade in Baden, ein Orden nach dem anderen, wuchs an und blühte auf.<sup>11</sup>

### ... UND EIN WEITERES

Eine von jenen jungen Frauen war eine Nichte von Andreas Kassel, nämlich eine Tochter seines Bruders Wilhelm (1872–1952), der das elterliche Anwesen in der Auer Straße Nr. 1 übernommen hatte. Als sie, Maria Kassel, am 20. Mai 1915 in Würmersheim geboren wurde, meinten manche, dass sie nicht lange leben würde; sie sollten sich gründlich täuschen. Maria war das 14. Kind ihrer Eltern; ein Brüderchen folgte noch nach, starb aber früh, so wie auch schon andere Geschwister gestorben waren. Als es merkte, dass es mit ihm zu Ende ging, sagte es: Ich will net, die Maria soll sterbe.

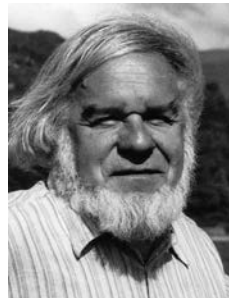
In dem alten Häuschen ging es eng her, auch wenn die größeren Kinder es früh verließen, um den kleineren Platz zu machen; zwei bis drei Kinder teilten sich jeweils ein Bett. Hunger litten sie freilich nicht, denn die Familie hatte Feldstücke, auf denen sie das Notwendigste anbaute, und hielt zwei Kühe, die auch den Wagen zogen, sowie Schweine und Hühner; die Brüder hielten Tauben. Der Vater ging morgens zu Fuß von Würmersheim nach Durmersheim, fuhr mit der Bahn weiter nach Gaggenau, wo er arbeitete, und kam abends auf demselben Weg zurück; dann war er

so müde, dass die Kinder nicht mehr laut sein durften.

Nachdem sie aus der Schule gekommen war, ging Maria als Dienstmädchen in Stellung, und zwar bei Zürich in der Schweiz, wo schon eine ihrer Schwestern lebte. Da sagte sie: Ich geh' nimmer heim! Aber sie ging doch wieder heim, und dann sogar ins Kloster. Am 15. Januar 1937 trat sie bei den Franziskanerinnen vom Göttlichen Herzen Jesu in Gengenbach ein, legte am 30. August 1941 als Schwester M. Nevolana ihre endgültigen Gelübde ab, wurde zur Kindergärtnerin ausgebildet und arbeitete auf verschiedenen Stationen, manchmal mit 80 Kindern in einem Raum; schließlich wirkte sie noch im Haus Lindenberg bei St. Peter im Schwarzwald. Sie war froh, diesen Weg gegangen zu sein, und wäre ihn wieder gegangen.<sup>12</sup> Am 14. März 2008 ist sie im Haus Bethanien in Gengenbach, in dem sie ihren Lebensabend verbrachte, gestorben. Auch sie erfuhr und erhielt mehr als sie erwarten konnte; und auch ihr Leben war, auf seine Weise, beispielhaft.<sup>13</sup>

#### Anmerkungen

- 1 Protokoll über eine am 10. April 1923 durchgeführte Ortsbereisung; vgl. Johannes Werner, Würmersheim. Ein badisches Dorf im Wandel der Zeit. Ubstadt-Weiher/Heidelberg/Basel 2008, S. 101.
- 2 Vgl. Martin Burkart, Familienbuch der katholischen Pfarrei St. Dionysius Durmersheim und Würmersheim von 1660 bis 1900. Durmersheim 2000.
- 3 Diejenigen, die Ordensbrüder und nicht -priester werden wollten, wurden damals erst einmal in den 3. Orden aufgenommen, der eigentlich eine Vereinigung von Laien war, die außerhalb des Klosters im Geist des Stifters lebten. Der 1. Orden war der männliche, der 2. der weibliche Zweig der engeren franziskanischen Familie.
- 4 Hinzu kommt, dass es in Assisi, wie überhaupt, zwei verschiedene Arten von Franziskanern gibt: die „braunen“ oder Observanten und die „schwarzen“ oder Konventualen. (Brüder Eusebius gehörte zur ersten Art.) An dritter Stelle wären die Kapuziner zu nennen.
- 5 Übrigens hat Charles de Foucauld den Klarissen erst in Nazareth, dann in Jerusalem auf ähnliche Weise gedient: als Knecht, als Pfortner und – s. u. – als Maler frommer Bilder (vgl. Charles de Foucauld, Aufzeichnungen und Briefe. Hrsg. von Jean-François Six. Freiburg/Basel/Wien 1962, S. 61, 132).
- 6 Der König trägt an seinem linken Arm einen Trauerflor, wohl weil sein ältester Sohn Alfonso Pio am 6. September desselben Jahres in Miami verstorben war.
- 7 Die Waldtauben, die Franziskus einst aus ihren Käfigen befreite, „wurden so zutraulich zum Heiligen und seinen Brüdern, als wären es Hühner, die sie von klein auf gefüttert hätten; und nie flogen sie aus dem Umkreis der Brüder fort, ehe Franz ihnen mit seinem Segen die Erlaubnis gegeben hatte“ (Franz von Assisi, Legenden und Laude. Hrsg. von Otto Karrer. Zürich 1945, S. 401).
- 8 Erinnerung von P. Ottokar Bonmann OFM, mitgeteilt von P. Dr. Johannes Schlageter OFM (22. 10. 2008).
- 9 Aus dem Brief von P. Dr. Johannes Schlageter OFM (22. 10. 2008), in dem es auch heißt, dass Bruder Eusebius „einen längeren Nachruf, wie er sonst üblich ist“, in der schwierigen Nachkriegszeit „leider nicht erhalten“ hat – so dass der vorliegende Beitrag auch so etwas wie eine Wiedergutmachung ist.
- 10 Ida Friederike Görres, Das verborgene Antlitz. Eine Studie über Therese von Lisieux. 7. Aufl. Freiburg 1949, S. 235 f.
- 11 Vgl. z. B.: Johannes Werner, Die „Bühler Schwestern“ im Lauf der Zeit. In: Heimatbuch Landkreis Rastatt 39 (2000), S. 86–96; Die Schwestern von Neusatzek. Ihre Geschichte seit nunmehr 150 Jahren. In: Heimatbuch Landkreis Rastatt 44 (2005), S. 109–116; Franziska Höll, genannt Mutter Alexia. Ein Frauenleben zwischen Baden und Amerika. In: Heimatbuch Landkreis Rastatt 46 (2007), S. 105–112; Die „Gengenbacher Schwestern“ im Forbacher Spital und anderswo. In: Heimatbuch Landkreis Rastatt 47 (2008), S. 169–174.
- 12 Nach einem Gespräch des Verf. mit Sr. Nevolana Kassel, 10. 4. 2007; vgl. Werner, Würmersheim S. 113 f.
- 13 Der Verf. dankt Else Walther (Würmersheim) dafür, dass sie ihn auf Bruder Eusebius Kassel erstmals aufmerksam machte und ihm die Bilder zur Verfügung stellte; P. Gerhard Ruf OFM (Basilica di San Francesco, Sacro Convento, Assisi), P. Maurizio Verde OFM (Provincia dei Frati minori dell'Umbria, Archivio Storico Provinciale, Santa Maria degli Angeli, Assisi), P. Dr. Johannes Schlageter OFM (Thüringische Franziskaner-Provinz, Fulda), Sr. Nevolana Kassel † und Sr. Diethurga Bastian (Haus Bethanien, Gengenbach) für Mitteilungen und hilfreiche Hinweise; und seiner Tochter Leonie Werner (Mainz) für deutsch-italienische Übersetzungen.



Anschrift des Autors:  
Dr. Johannes Werner  
Steinstraße 21  
76477 Elchesheim-  
Illingen